

Das ist unser Plan für ein Camp ohne Diskriminierung.

Diskriminierung bedeutet: Menschen werden schlecht behandelt.

Zum Beispiel, weil sie eine andere Hautfarbe haben.

Oder weil sie einen anderen Glauben haben.

Es gibt bei uns eine Arbeits-Gruppe.

Die Arbeits-Gruppe heißt: Diskriminierungsarmes Camp.

Dieses Jahr hat die Gruppe erst spät angefangen.

Deshalb hatten wir wenig Zeit.

Viele Dinge aus dem Plan konnten wir nicht machen.

Das finden wir schade.

Aber wir wollen ehrlich mit euch sein.

Darum sagen wir ganz offen:

Diese Liste zeigt, was wir alles geplant haben.

Einige Sachen haben wir geschafft.

Andere Sachen haben wir nicht geschafft.

Die Liste zeigt das aber nicht extra.

Wir wollen das Camp zusammen mit euch verbessern.

Habt ihr Ideen?

Habt ihr Kritik?

Oder wollt ihr nächstes Jahr mitmachen?

Dann schreibt uns eine E-Mail.

Unsere Adresse ist:

antidiskriminierung@system-change-camp.org

Es gibt eine Gruppe.

Die Gruppe heißt: AG Diskriminierungsarmes Camp.

Im letzten Jahr war diese Gruppe noch Teil einer anderen Gruppe.

In diesem Jahr ist die Gruppe selbstständig.

Die Gruppe arbeitet nicht zusammen mit der AG Barrierearmes Camp.

Aber sie spricht sich mit dieser Gruppe ab.

Beide Gruppen wollen:

Noch besser helfen.

Und ihre Fähigkeiten gut einsetzen.

Die AG Diskriminierungsarmes Camp sucht Hilfe.

Möchtest du mitmachen?

Dann fülle bitte das Helfer*innen-Formular aus.

Du hast Fragen?

Oder du hast eine Idee?

Dann schreib uns bitte **vor dem Camp** eine E-Mail.

Die E-Mail-Adresse ist:

antidiskriminierung@system-change-camp.org

Wir antworten so schnell wie möglich.

Aber nur, wenn wir genug Zeit haben.

Während des Camps kannst du uns nicht mehr per E-Mail erreichen.

Dann kannst du uns nur per Handy erreichen.

Die Handynummer findest du:

- auf unserer Internet-Seite
- auf Aushängen im Camp

Diese Info gibt es **vor Beginn vom Camp**.

Wenn du beim Camp Wünsche oder Kritik hast,

dann melde dich gerne bei uns.

Wir helfen dir so schnell wie möglich.

Du weißt nicht, ob du uns oder die Awareness-Gruppe fragen sollst?

Das Verhältnis zur Awareness-Gruppe erklären wir weiter unten im Text.

Aber:

Ruf lieber **einmal zu viel** an als zu wenig.

Wenn du bei uns falsch bist,

leiten wir dich einfach weiter.

Hier siehst du unser aktuelles Konzept.

Das Konzept zeigt, was uns wichtig ist.

Und wie wir arbeiten wollen.

Zuerst erklären wir unser Ziel:

Wir wollen, dass das Camp für alle gut ist.

Alle Menschen sollen sich im Camp wohlfühlen.
Und alle sollen mitmachen können.

Wir achten besonders auf das Thema Diskriminierung.
Und wir überlegen, was wir dagegen tun können.

Wir wollen, dass das Camp für alle zugänglich ist.
Auch für Menschen,
die oft ausgeschlossen werden.

In unserer AG arbeiten Menschen,
die selbst Diskriminierung erlebt haben.

Diese Menschen wissen aus eigener Erfahrung,
wie sich Diskriminierung anfühlt.

Du kannst diese Menschen auch direkt fragen,
wenn du ein bestimmtes Thema hast.

Wir möchten:

- **Diskriminierung erkennen und Lösungen entwickeln:**

Wir schauen uns unsere eigenen Abläufe genau an.
Gibt es irgendwo Ausschlüsse oder Hindernisse?
Dann machen wir Vorschläge für Verbesserungen.
Diese Vorschläge geben wir an andere Gruppen im Camp weiter.

- **Leichte Angebote und Hilfe für Menschen mit Barrieren:**

Wir wollen Menschen helfen,
die es schwer haben, am Camp teilzunehmen.
Zum Beispiel, weil sie:
– ein körperliches oder seelisches Problem haben
– wenig Geld haben
– sich ausgeschlossen fühlen

- **Infomaterial über Diskriminierung bereitstellen:**

Wir machen Schilder und Texte,
die erklären:
Was ist Diskriminierung?
Wie kann man gut und respektvoll miteinander umgehen?

- **Schutz-Räume für bestimmte Gruppen schaffen:**

Wir machen besondere Räume.
Diese Räume sind nur für bestimmte Menschen gedacht.
Zum Beispiel für:
– FLINTA*-Personen
– BIPoC

– Jüdinnen* und Juden

Dort können sie sich sicher fühlen und sich austauschen.

- **Fragen und Anliegen zum Thema Diskriminierung beantworten:**

Du hast Fragen?

Dann kannst du uns vor dem Camp fragen.

Auch während des Camps sind wir für dich da.

- **Wichtige Themen in das Plenum bringen:**

Wir bringen Diskriminierungsthemen

in die großen Treffen beim Camp ein.

Damit alle Bescheid wissen

und gemeinsam darüber sprechen können.

Unsere Arbeitsweise:

- **Offenheit und Umgang mit Fehlern:**

Wir wollen offen miteinander sprechen.

Alle sollen freundlich und respektvoll miteinander umgehen.

Fehler dürfen passieren.

Wir sehen Fehler als eine Möglichkeit, etwas zu lernen.

Deshalb wollen wir Kritik annehmen und daraus lernen.

- **Wir wollen mehr Gerechtigkeit:**

Unsere Gruppe hat ein Ziel:

Wir wollen, dass alle Menschen gleich behandelt werden.

Niemand soll ausgeschlossen oder benachteiligt werden.

Wir setzen uns für eine Gesellschaft ohne Diskriminierung ein.

- **Mitmachen ist wichtig:**

Alle Menschen in unserer Gruppe dürfen mitreden.

Jede Idee zählt.

Auch wenn du nicht in der Gruppe bist,

sondern nur beim Camp mitmachst:

Du kannst trotzdem mit uns sprechen,

Ideen sagen und Rückmeldungen geben.

Unser Verhältnis zur Awareness-AG:

Manche Menschen wissen nicht genau:

Was macht unsere Gruppe?

Und was macht die Awareness-Gruppe?

Deshalb erklären wir hier,

wie wir das sehen.

Wir sprechen nur über unsere Sicht.

Wir erklären nicht die ganze Arbeit der Awareness-AG.

Unsere Hauptaufgabe:

Wir wollen, dass es erst gar nicht zu Diskriminierung kommt.
Dafür machen wir alle Menschen im Camp aufmerksam auf das Thema.

Zum Beispiel:

- Wir sagen anderen Gruppen, wenn sie etwas beachten sollten.
- Wir zeigen Materialien über Diskriminierung.
- Wir schlagen Workshops vor, zum Beispiel über „critical whiteness“.

Während des Camps achten wir darauf,
dass diese Angebote gut bleiben.

Wir reagieren auch flexibel,
wenn Menschen sich etwas wünschen.

Zum Beispiel:

- Wenn ein zusätzlicher Schutzraum gebraucht wird,
helfen wir, ihn zu organisieren.

Was die Awareness-AG macht:

Die Awareness-Gruppe hilft,
wenn schon etwas passiert ist.

Zum Beispiel:

- Jemand wurde diskriminiert.
- Jemand wurde schlecht oder übergriffig behandelt.

Dann hilft die Awareness-Gruppe sofort.
Sie spricht mit den betroffenen Personen.
Sie hört zu und gibt emotionale Unterstützung.
Und sie hilft, wenn es zum Beispiel ein Gespräch mit der anderen Person braucht.

Wo sich unsere Aufgaben überschneiden:

Manchmal überschneiden sich unsere Aufgaben.

Das passiert,
wenn eine betroffene Person möchte,
dass etwas im Camp verändert wird,
damit sie sich wieder sicher fühlen kann.

Dann arbeiten wir mit der Awareness-Gruppe zusammen.

Einordnung unserer Vorschläge gegen Diskriminierung:

Wir möchten euch zeigen,
was wir bisher gegen verschiedene Arten von Diskriminierung tun wollen.

Dabei ist uns etwas sehr wichtig:

Wir sind keine Expert*innen.

Unsere Ideen sind nicht komplett.

Und sie sind noch nicht alle durchdacht.

Wir haben diese Vorschläge nicht als feste Liste geschrieben.

Man kann also nicht einfach alles abhaken und denken:

Jetzt gibt es keine Diskriminierung mehr.

Unsere Ideen kommen aus echten Situationen.

Zum Beispiel von Problemen bei früheren System Change Camps.

Und aus Rückmeldungen von Menschen, die dort waren.

Unser Ziel ist klar:

Wir wollen, dass das System Change Camp weniger diskriminiert.

Interventionsmöglichkeiten

Die folgenden Ideen gegen Diskriminierung

sind nach dem Alphabet geordnet.

Wir nennen diese Ideen Interventionen.

Ableismus (auch Neurodivergenz):

- Bitte schaut dazu auf der Webseite nach:
Dort findet ihr das [Inklusionskonzept der AG Barrierearmes Camp](#).

Ageismus (Altersdiskriminierung):

- Menschen jeden Alters sollen mitentscheiden dürfen.
- Es soll Workshops für Menschen aus verschiedenen Altersgruppen geben.
- In wichtigen Runden (z. B. Plena) sollen Menschen aus allen Altersgruppen sprechen können.
- Infos und Wege im Camp sollen für alle Altersgruppen zugänglich sein.
- Programminfos sollen gut lesbar sein, z. B. in großer Schrift oder zum Anhören.
- In Versammlungen soll man auf Altersunterschiede achten.

Antimasonismus (Feindlichkeit gegenüber Freimaurerei):

- Wir sagen deutlich: Wir lehnen Hass und Verschwörungs-Geschichten ab.
- Es gibt Workshops über verschiedene Glaubensrichtungen und Weltanschauungen.
- Wir klären über Freimaurerei und ähnliche Gruppen auf.
- Es soll Austausch geben zwischen Menschen mit verschiedenen Hintergründen.

Antireligiöse Diskriminierung:

- Religiöse Ausdrucksformen werden im Camp geschützt.
- Es gibt Räume für Gebet, Ruhe und Rückzug.
- Der Alltag und das Programm sollen Rücksicht auf Religion nehmen.
- Es kann Bildung zu Religion und Nicht-Religiosität geben.
- Wir bieten offene Gesprächsrunden zum Thema Glaube und Religion.

Antisemitismus:

- Es gibt Workshops zu Antisemitismus.
- Die AG ist dabei, wenn es um den Nahost-Konflikt geht.
- Es gibt klare Regeln im Camp für das Thema Israel/Palästina.
- Es gibt Schutzräume für Jüdinnen* und Juden.
- Es wird ermutigt, die Schutz-Zelte zu nutzen.
- Wir setzen uns mit der Geschichte und heutigen Formen von Antisemitismus auseinander.
- Wir warnen: Provokationen gegenüber der Polizei können für Jüdinnen*Juden gefährlich sein.
- Der Ort vom Camp soll sicher für Jüdinnen*Juden sein.
- Es gibt Vorträge zu "kritischem Weißsein" und Antisemitismus.
- Antisemitismus soll im Programm verhindert werden.
- Es gibt Aushänge zur Aufklärung über Antisemitismus.
- Wir sprechen über Privilegien in der Klimabewegung.

Bildungsdiskriminierung:

- Infos und Angebote sollen leicht verständlich sein.
- Wissen aus dem Leben zählt genauso viel wie Schulwissen.
- Workshops sollen für alle Bildungswege offen sein.

Klassismus (Diskriminierung wegen Geld/sozialem Status):

- Spenden sollen nach Möglichkeit gezahlt werden – auch 0 Euro ist okay.
- In Workshops soll einfache Sprache verwendet werden.
- Man soll bei unklaren Worten jederzeit nachfragen dürfen.
- Wir arbeiten mit Gruppen zusammen, die gegen soziale Ungleichheit kämpfen.

Queerfeindlichkeit:

- Bei Vorstellungsrunden: Wer will, kann sein Pronomen sagen.
- Wir prüfen, ob FLINTA*-Begriffe in Workshops sinnvoll sind.
- Beim Infopoint sagen wir: Namensschilder können Pronomen enthalten – oder auch nicht.
- Es gibt Austausch zu Diskriminierung wegen Gender-Identität.

Rassismus, auch antimuslimischer Rassismus:

- Es gibt Vorträge zu "kritischem Weißsein" und Antirassismus.
- Workshops über Kolonialismus und Bewegungen aus dem globalen Süden.
- Wir warnen: Für BIPOC kann ein Polizei-Kontakt gefährlich sein.
- Es wird früh geklärt: Soll es ein BIPOC-Awareness-Team geben?
- Es gibt klare Regeln zu Israel/Palästina.

- Das Camp soll sicher für BIPOC sein.
- Wir setzen uns mit der Geschichte und Gegenwart von Rassismus auseinander.
- Es gibt Austausch über Privilegien in der Klimabewegung.
- Wir achten darauf: Kein "White Saviorism" im Programm.
- Es gibt Schutzräume für BIPOC (wird aktuell besprochen).
- Workshops sollen keine kulturelle Aneignung enthalten.
- Schutz-Zelte dürfen von allen genutzt werden.
- Es gibt Aushänge zur Antirassismus-Aufklärung.

Sexismus:

- Es gibt ein Konzept zum Umgang mit sexualisierter Gewalt.
- Workshops mit Körperkontakt müssen klare Regeln haben.
- Es gibt ein "Oben-ohne-Verbot".
- Es gibt ein FLINTA*-Zelt als Rückzugsraum.
- Hock-Toiletten sollen für alle Geschlechter sein.
- Menstruationsprodukte werden kostenlos angeboten.
- Infos zu gerechter Verteilung von Pflege- und Organisationsaufgaben.
- Vielleicht gibt es einen Workshop zu Einvernehmlichkeit (Konsens).
- Es liegt Material zu Täter-Strategien aus.

Sprachbarrieren:

- Schilder im Camp auch auf Englisch und mit Piktogrammen.
- Austauschraum für Menschen, die kein Deutsch sprechen.
- Skillshares als Hilfe, wenn keine Übersetzer*innen da sind.
- Mehr Workshops in verschiedenen Sprachen.
- Dolmetschen bei großen Treffen und Workshops (z. B. Flüsterübersetzung).